



60 Jahre Elysée-Vertrag

– ein Fest – ein Appell –

60 Jahre Elysée-Vertrag - „Wir Europäer müssen entscheiden, wie steht es mit der Freiheit“ schloss Daniel Cohn-Bendit seinen Festvortrag in Baden-Baden. Er habe eine, wenn auch schwache Hoffnung, dass das Treffen Scholz-Macron am 22. Januar in Paris, dem Jahrestag der historischen Aussöhnung zwischen Deutschland und Frankreich, doch noch zu einer Sternstunde werden könnte.



Bezeichnet die deutsch-französische Freundschaft als „Wunder“: Festredner Daniel Cohn-Bendit im LA8.

Am Vortag dieses Jahrestags hatten die Stadt Baden-Baden und die „*Deutsch-französische Gesellschaft Baden-Baden*“ im „*Triangle*“-Verbund mit dem „*Cercle Franco-Allemand de Colmar et du Centre Alsace*“ und der „*Deutsch-Französischen Gesellschaft Freiburg im Breisgau*“ zu einer Feier in die „*Lichtentaler Allee 8*“ geladen, direkt gegenüber „*Brenners Parkhotel*“, in dem 1962 in einem Geheimgespräch zwischen Präsident General de Gaulle und Bundeskanzler Adenauer die entscheidenden Vorverhandlungen zum Elysée-Vertrag stattfanden, dem deutsch-französischen Freundschaftsvertrag.

Es dauerte auch dieses Mal nur wenige Tage, bis sich wieder einmal bestätigte, dass die Versicherung deutsch-französischer Freundschaft beim „*anniversaire dans l'ombre de la guerre*“ (Le Monde) von deutscher Seite aus unter der Vorbedingung transatlantischer Rückversicherung steht: Kein „*Leopard II*“ wurde in Paris von der Kette gelassen, bevor nicht schon ein amerikanischer „*M1 Abrams*“ die Spur walzen würde. Das Geschehen wirkt wie eine Wiederholung von 1963: Der Bundestag ratifizierte den Deutsch-Französischen Freundschaftsvertrag nur unter Voranstellung einer Präambel, die die Bindung an die USA und den Willen zu Aufnahme Großbritanniens in die EWG bekräftigte, den de Gaulle ablehnte. De Gaulle war empört und sprach von einer „*missratenen Hochzeitsnacht*“.

Wo man in Deutschland oft eher pragmatisch einen „*deutsch-französischen Motor*“ - mehr oder minder stotternd - am Laufen hält, hatte man sich in Frankreich ein „*couple franco-allemand*“ vorgestellt. Trotzdem hat sich, das war der Tenor des Festvortrags, beginnend mit dem Deutsch-Französischen Jugendwerk (DFJW), in der Folge eine Dynamik entwickelt, in der sich deutsch-französische Paarungen, so zwischen Staatspräsident Valéry Giscard d'Estaing und Bundeskanzler Helmut Schmidt, zwischen François Mitterrand und Helmut Kohl oder Jacques Chirac und Gerhard Schröder, zu historischen Entscheidungen und ikonischen Begegnungen trafen. Mit „*Dany le Rouge*“ und „*Dany le Vert*“ hatte man einen Redner und Disputanten der Konferenzveranstaltung gewonnen, der – auch in seinen Wandlungen –



Rudi Leonhardt, DFG-Präsident in Baden-Baden, erinnert an die Rolle der Kurstadt in der deutsch-französischen Geschichte

selbst als engagierter und umstrittener Mitspieler Phasen dieser Geschichte in seiner Person verkörperte. Vielleicht nicht mit allen Appellen – so seinem Plädoyer für einen europäischen „Doppel-Wumms“ – aber doch mit dem Grundakord seines Rück- und Vorblicks traf er die Anliegen von rund 120 Gästen.

Vorher hatte der Erste Bürgermeister der Stadt Baden-Baden, Alexander Uhlig, auf die lange deutsch-französische Geschichte Baden-Badens von der napoleonischen Ära und französischen Unternehmern wie Jacques Bénazet bis zur Rolle als Sitz der französischen Militärregierung hingewiesen. Die Präsidenten der DFG Baden-Baden, Rudi Leonhardt, des CFA Colmar, Didier Rieber, und der DFG Freiburg, Prof. Dr. Rolf Jackisch, wiesen auf die bedeutende Rolle des ehrenamtlichen Engagements und informeller Bürgerkontakte für die gelebte Freundschaft



Prof. Dr. Jackisch, Präsident der DFG Freiburg:
„Persönliche Freundschaften sind entscheidend“

zwischen den Nationen hin. Nicht zuletzt dadurch habe sich eine „Resilienz“ (Didier Rieber) in Zeiten weltpolitischer Herausforderungen und deutsch-französischer Entfremdung auf der Ebene der politischen Repräsentanten herausgebildet. In Anspielung auf ein Bild Tomi Ungerers fragte Prof. Jackisch, wer im deutsch-französischen Boot rudere, wer steuere, und schloss mit der Erinnerung an offene Agenda in der direkten Nachbarschaft der Badener und Elsässer, unter anderem symbolträchtig an die seit Kriegsende unterbrochene Bahnlinie Freiburg-Colmar.



Didier Rieber, Präsident des CFA Colmar, betont, ein großer Fluss speise sich letztlich aus vielen kleinen Rinnsalen – und nicht anders eine bedeutende historische Bewegung

Für die musikalische Begleitung des Programms am Flügel konnte, nicht unpassend zur kontrastreichen Karriere und Persönlichkeit des Festredners, François-René Duchâble gewonnen werden, ein Botschafter der verbindenden Funktion der klassischen Musik jenseits der exklusiven Räume des Klassik-„Betriebs“.

„Ich begrüße die Jugend Baden-Badens“, so hatte Daniel Cohn-Bendit seinen Vortrag eröffnet, nicht ohne hintergründige Ironie angesichts des Altersdurchschnittes der Anwesenden. Die junge Generation für ein Engagement im deutsch-französischen Tandem im Dienst der Werte Europas und des Friedens zu gewinnen, auch das gehört zu den dringlichen Agenda.

